



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

F. Steiermark

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

einzigem dem Lande gebliebenen Bleibergwerke (Bleiberg und Kreuth). Im Klagenfurter Becken sind neben den beiden wichtigsten Städten noch Feldkirchen, die ehemalige Hauptstadt St. Veit a. d. Glan (6), Pörschach am Wörther See (Bild 201), Ferlach am Fuße des Loiblpasses (Industrie), Völkermarkt an der Straße ins Lavanttal zu nennen. Im nordöstlichen Gebirgsland liegen die altertümlichen Städte Friesach und Hüttenberg mit Eisenerzbergbau im Bereich der Wege, die vom Neumarkter Sattel kommen, im Südosten des Landes Eisenkappel und Bleiberg, deren Namen aber nur auf vergangenen Bergbau hindeuten. Das Lavanttal, die Korn- und Obstkammer Kärntens, ist durch die neue Grenze von seiner Verbindung mit dem Klagenfurter Becken abgeschnitten worden. Die Stadt Wolfsberg (6) mit benachbarten Braunkohlenlagern, St. Andrä und St. Paul (Kloster) haben hier einige Industrie. Die Bewohner des Landes sind für ihren Lebensunterhalt hauptsächlich auf Viehzucht und Waldnutzung und auf den steigenden Fremdenverkehr angewiesen.

E. DIE ABGETRENNTEN TEILE KÄRNTENS

Durch die Abtretung des Tarviser Gebietes sind 331 qkm mit 7700 Einw., davon 5600 Deutschen, an Italien gekommen, das von Krain auch die angrenzende deutsche Gemeinde Weißenfels erhielt. Als Bahn- und Straßenknotenpunkt ist Tarvis von großer Bedeutung (Fremdenverkehr), aber Raibl an der Predilstraße durch seine Bleibergwerke noch wichtiger. Pontafel, die ehemalige österreichische Grenzstation, war nur als solche von Bedeutung.

Auch die Abtretungen an den Südslawenstaat (Seeland, Mießtal [Miestal], Unterdrauburg), die 743 qkm mit 17 500 Einw., davon 3200 Deutschen, umfassen, haben Kärnten eines seiner Bleiberggebiete, und zwar des ertragreichsten, beraubt (Mieß, Schwarzenbach u. a.). Prevali war als Industrieort, Unterdrauburg als Eisenbahnknotenpunkt von einigem Belange.

F. DIE STEIERMARK

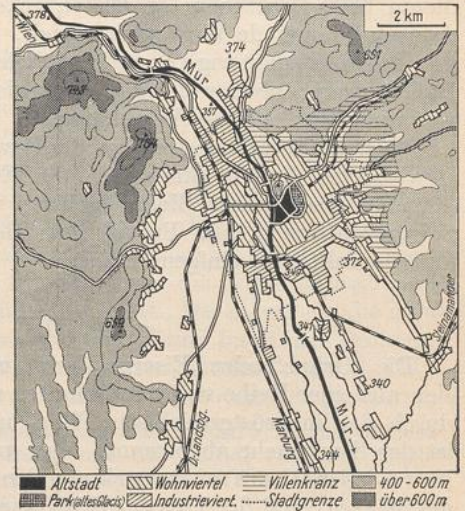
Die „Grüne“ oder „Eiserne Mark“, wie man sie bezeichnend zu nennen pflegt, setzte sich aus einer Reihe von Landschaften zusammen, die untereinander und mit Kärnten durch das innerösterreichische Weg- und Bahndreieck eng verbunden sind. Davon ist der S nunmehr abgetrennt. Man unterscheidet die rauhere Gebirgslandschaft der Nord- oder Obersteiermark von den sanfteren Berg-, Hügel- und Flachlandschaften der Mittel- und der Unter-(Süd-)steiermark. Jene umfaßt, von den Zentralalpen in die höchsten Regionen der Nordalpen reichend, die beiden parallelen Längstalllinien der Enns und der (steirischen) Salza einer-, der Mur und Mürz andererseits mit der beide verbindenden Palten-Liesing-Linie und deren nordwestlicher Fortsetzung bis ins Quellgebiet der Traun. Sie ist ein gut begrenztes Paßland. Als Umrandung der Mittelsteiermark, die im O an offenen Grenzen die früher ungarischen Gebiete des südlichen Burgenlandes und des Südslawenstaates („Übermurgebiet“, Prekmurje) berührt, sehen wir den Gebirgsbogen vom Wechsel bis zum Bacher, das neuerlich so benannte „Steirische Randgebirge“, an und weisen ihr daher als zum mittleren Mur- und oberen Raabgebiet gehörig auch den Durchbruch der Drau durch das Bachergebirge und dessen Ausgang bei Marburg zu, die man vielfach zur Untersteiermark rechnet. Der natürliche Mittelpunkt des Mur- und Raabgebiets ist das Grazer Feld, wo die Landeshauptstadt am Austritt des Flusses aus dem Randgebirge erwuchs. Graz (153) hat trotz einer nicht allzu günstigen Weltverkehrslage doch als Zentrum eines regen Nahverkehrs zwischen verschiedenen ausgestatteten Landschaften, als geometrischer Mittelpunkt der ausgedehnten Mark, als Herrschersitz, dann als Industrie- und Handelsstadt alle anderen Städte weit überflügelt und ist durch Universität und Technische Hochschule auch als Kulturstätte wirksam (Bild 202 und Abb. 175). Die neue Grenze schneidet stark in die Mittelsteiermark ein. Sie trennt auch die (vgl. Anm. S. 145) überwiegend deutsche Stadt Marburg ab, die infolge ihrer Knotenpunktlage in den letzten Jahrzehnten einen beschleunigten Aufschwung genommen hat. Die ganz an Südslawien gekommene Südsteiermark

(wie wir lieber statt Untersteiermark sagen) wird durch die Fortsetzung der Karawanken, den Weitensteiner Zug, in zwei Teile geteilt. Der nördliche umfaßt (abgesehen von den Windischen Büheln) das Draufeld und die Randfurche zwischen Bachern und Weitensteiner Zug, sowie das kleine Weinhügelland der Kollos; im südlichen finden wir den um den Knotenpunkt Cilli gelagerten Sanngau und die Sawezüge beiderseits des Sanddurchbruchs bis zur alten Landesgrenze, der Sawe.

Obwohl die Steiermark ihre besten Getreide- und Weinländereien, die Hauptgebiete der Schweine- und Geflügelzucht, die ergiebigsten Braunkohlenbaue und anderes verloren hat, ist sie doch neben Oberösterreich und Vorarlberg im Gegensatz zu den anderen Ländern Österreichs wirtschaftlich selbständig. Österreichs Eisenerz, Braunkohle, Magnesit werden zum allergrößten Teile in ihr gewonnen, Holz, Salz, landwirtschaftliche Erzeugnisse werden reichlich zu Markt gebracht, und die Industrie ist im Eisengebiet des Oberlandes, in den Kohlengebieten und im Grazer Feld stark entfaltet. Wasserkraft ist auch nach dem Verlust der eben vollendeten Drauerwerke genug vorhanden, um auch andere Länder mit zu versorgen, muß freilich erst ausgebaut werden. Hinderlich ist dagegen die ungünstige, vom Weltverkehr abseitige Lage.

In der Obersteiermark ist der Mittelpunkt des Traungebietes (des seenreichen sogenannten steirischen Salzkammergutes) Bad Aussee. Im Ennstal reihen sich das einst als Bergstadt berühmte Schladming, ferner Gröbming, die Bahnknoten Stainach-Irdning und Selztal neben der alten Straßenkreuzung von Liezen am Fuße des Pyhrnpasses aneinander. Die Enden des als „Gesäuse“ landschaftlich berühmten Ennsdurchbruches bezeichnen Admont mit seinem alten Stift und dem einst blühenden Salzbergbau von Hall und das eisenverarbeitende Hieflau an der Umbiegung der Enns nach N. Der Erzberg (Abb. 176) zwischen Eisenerz (6) und Vordernberg, den die Bahn von Hieflau über diese Orte und Donawitz (15) nach Leoben an der Mur (11; montanistische Hochschule, Braunkohlen) erschließt, bedingt hier zahlreiche Hochöfen und Eisenwerke. Die Hauptbahn, die von Selztal ausgeht, führt über das ebenfalls eisenverarbeitende Rottenmann, über Trieben (in der Nähe Magnesitwerke) und die Walderhöhe an die Mur bei St. Michael ob Leoben. Da der Murdurchbruch nach S bei Bruck a. d. Mur (8) einen weiteren Knotenpunkt bedingt, so verteilen sich hier, sehr zum Schaden des Verkehrs, die Aufgaben einer großen Wegvereinigung auf drei einander nahe gelegene Orte. An der Mur oberhalb dieses Gebietes ist das Becken von Knittelfeld (12) und Judenburg (6) mit diesen Industriestädten, den Eisenwerken von Zeltweg und den Braunkohlen bei Fohnsdorf (7) am wichtigsten. Bei Unzmarkt verläßt der schräge Durchgang das Murtal und wendet sich über Neumarkt nach Kärnten, während die Murtalbahn über Murau nach dem salzburgischen Lungau hinaufführt. Im Mürztal liegen von Bruck aufwärts bis an den Semmering zahlreiche Stätten der Eisenverarbeitung, vor allem Kapfenberg (13), dann Kindberg, Wartberg, Mürzzuschlag (6) u. a. Nördlich des Tales sind der Höhenkurort Aflenz („das steirische Davos“) und die Magnesitwerke der Veitsch zu nennen. Ganz außerhalb des Großverkehrs liegt das Salztal, in dessen Gebiet aber der wesentlich von Niederösterreich her zugängliche Wallfahrtsort Mariazell (Bild 203) einen großen Fremdenbesuch aufweist.

In der Mittelsteiermark sind an der Mur oberhalb Graz Frohnleiten und Gratwein (Papierfabrik), in der breiten Murebene unterhalb der Hauptstadt und ihrer Umgebungsorte Leibnitz, der Eisenbahnknoten Spielfeld (Grenzstation) und die östliche Grenzstadt Radkersburg zu erwähnen, deren südlicher Stadtteil durch die Murgrenze an Südslawien kam. In der „Weststeiermark“, deren leichte Weine geschätzt werden, heben sich aus einer Anzahl freundlicher Städtchen und Märkte die Braunkohlengebiete von Köflach und Voitsberg im N, Wies und Eibiswald im S heraus. In der fruchtbaren „Oststeiermark“ nennen wir die Orte des Raabtales Gleisdorf, Feldbach, Fehring, ferner im N Weiz, im weinbauenden S der von tertiären Vulkanresten umgebene Badort Gleichenberg, endlich im O die alten Grenzstädte Hartberg und Fürstenfeld (6).



175. Lage und Gliederung von Graz.

(Nach N. Krebs und amtlichen Karten.)